

Thomas Rothschild

Clyman, Toby W. (Hg.): A Chekhov Companion

1986

<https://doi.org/10.17192/ep1986.3.6994>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rothschild, Thomas: Clyman, Toby W. (Hg.): A Chekhov Companion. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 3 (1986), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1986.3.6994>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Toby W. Clyman (Hrsg.): A Chekhov Companion.- Westport, Connecticut: Greenwood Press 1985, 348 S., £ 45,-

Seit vor knapp zwei Jahrzehnten in Deutschland der komische Aspekt von Tschechovs Dramen entdeckt wurde, haben die Diskussionen über diesen wegweisenden russischen Schriftsteller und seine Vorwegnahme mancher späterer Entwicklung - etwa im Theater des Absurden - nicht aufgehört. Hervorzuheben wären dabei die Ausführungen des brillanten deutschen Tschechov-Übersetzers Peter Urban, der freilich in jüngster Zeit, etwa durch Thomas Brasch, bemerkenswerte Konkurrenz bekam.

Doch auch im englischsprachigen Raum hat das Interesse an und die Beschäftigung mit Tschechov zugenommen. Erstaunlich ist allerdings, daß allem Gerede von der Internationalität der Forschung zum Trotz die deutschsprachige Sekundärliteratur praktisch nicht wahrgenommen wird. Lediglich die sowjetische Forschung wird von den Fach-Slavisten rezipiert.

Das vorliegende Handbuch, zu dem mehrere Autoren aus England, Canada, Australien und vor allem den USA beigetragen haben, setzt sich mit den Erzählungen in gleichem Maße wie mit den Dramen auseinander. Auch Tschechovs nicht-fiktionale Schriften werden untersucht, wie auch die Sekundärliteratur und die Aufführungspraxis, wobei unter den "noteworthy stage productions" charakteristischerweise Krejcas Prager Inszenierung der 'Drei Schwestern' fehlt, Peter Brooks Pariser 'Kirschgarten' jedoch genannt ist (Peter Stein konnte in dieser Tabelle, die 1981 abbricht, noch nicht vorkommen, aber es ist zu zweifeln, ob er überhaupt in das Visier des amerikanischen Herausgebers gekommen wäre). Ein Kapitel über die englischen Tschechov-Übersetzungen schließt den Band ab (wenn man von Bibliographie und Namensregister absieht).

Wir konzentrieren uns hier auf die Beiträge zu Tschechovs Dramen. In den beiden Arbeiten über Tschechovs Themen und Figuren, die einen vorwiegend katalogisierenden Charakter haben, aber auch in dem Abschnitt über Tschechovs Humor werden die Stücke mit den Erzählungen gemeinsam abgehandelt. Für beide Gattungen registriert Harvey Pitcher vier Formen der comedy: die comedy of situation, of subversion, of surprise und die comedy of the absurd. In einzelnen Stücken findet der Autor mehrere dieser Möglichkeiten auf.

In seinem Beitrag über Tschechovs dramatische Techniken arbeitet J.L. Styan die Ambiguität heraus, mit der der Theaterautor sein Publikum von der ersten Szene seiner Stücke an fesselt. Kennzeichnend für Tschechov ist die Zurücknahme, das Herunterspielen von Pathos. Daraus - sowie aus einer großen Zahl theatertechnischer

Details - entspringt jene schwer zu erfassende tragikomische Mischung, die Regisseuren bis heute zu schaffen macht.

Tschechovs Bedeutung für das moderne Drama untersucht Martin Esslin auf knapp elf Seiten. Es war Tschechov, der die Konvention von Charakteren, die sich selbst ununterbrochen dem Publikum erklären, über Bord warf wie auch die letzten Überreste der Fabel-Struktur eines 'gut gemachten' Stücks. Die traditionelle Form wird ersetzt durch eine Diskontinuität der Bilder und die Einbeziehung trivialer Handlungselemente. Wenn Esslin freilich meint, daß die "offene Form" erst mit Tschechov die Bühne betreten habe, läßt sich das nur durch einen allzu engen und selektiven Blick auf die Tradition erklären. In anderem Zusammenhang erwähnt der Autor Büchner, der seine These deutlich dementiert. Zuzustimmen ist ihm jedoch, wenn er von Tschechovs Bedeutung für die Erneuerung des dramatischen Dialogs spricht. Der Vergleich mit Kroetz und Sperr hingegen erscheint ziemlich oberflächlich und undifferenziert.

Das Kapitel über Tschechov auf der Bühne, über Inszenierungen also, gibt eine erste Einführung, ist aber, wie gesagt, keineswegs auch nur annähernd vollständig. Insgesamt kennzeichnet den Band eine für viele amerikanische Handbücher charakteristische Schwäche: daß allzu viel zusammengepackt und nichts wirklich gründlich untersucht wird. Für den Tschechov-Kenner zu wenig, für den Laien (schon weil es die Lektüre von Tschechovs umfangreichem Werk voraussetzt) zuviel.

Thomas Rothschild